

Von Rindern und Rötlingen

Naturschutzspaziergang in die historische Kulturlandschaft der Ochsenau



VEREINE &
VERBÄNDE

Der Naturwissenschaftliche Verein (NVL) hatte zu einer herbstlichen Führung durch den nicht geschützten Teil der Ochsenau geladen. Bei strahlendem Sonnenschein und milden Temperaturen genossen die Teilnehmer den Rundgang über die frühere „Panzerwiese“.

Zu Beginn stellte Landschaftsplanerin Almut Kroehling anhand historischer Karten anschaulich die Geschichte des Areals vor. Wo einst über Jahrhunderte Ungarische Ochsen mit ihren ausladenden Hörnern weideten, hat sich bis heute eine historische Kulturlandschaft bewahrt. Kroehling stellte einen kleinen und bisher wenig beachteten Ausschnitt aus der Artenvielfalt der Ochsenau vor. Am Beispiel der sehr vielfältigen Gruppe der Ameisen erklärte die Landschaftsplanerin, wie komplex und empfindlich das Gleichgewicht vielfältiger Arten an einem gewachsenen Standort ist – und wie es aus dem Lot geraten kann, wenn menschliche Einflüsse überhandnehmen.

Zahlreiche der hochspezialisierten Arten der Ochsenau hängen von anderen Tier- oder Pflanzenarten ab. Ähnlich ist es mit den Wiesenpilzen, von denen Rudolf Boesmiller einige Arten im Gebiet nachweisen konnte, die sonst in ganz Deutschland und Österreich stark gefährdet und bayernweit vom Aussterben bedroht sind, wie einige Vertreter der Rötlinge und Ellerlinge. Dass die Ochsenau auch für die Fauna deutschlandweit bedeutsam ist, bewiesen die Neufunde Zweizähniiger Springschwanz und Bagnalls Tausendfüßler.

Bebauung schwer vorstellbar

Schwer vorstellbar erschien vor diesem Hintergrund Teilnehmern und Referenten, dass dieser „Hotspot der Artenvielfalt“ in Zeiten von Insektensterben und großen

Problemen im Natur- und Artenschutz auf der Hälfte der Fläche zerstört werden soll, um eine Bebauung durchzuführen. Übrig bliebe, wie Stefan Müller-Kroehling erklärte, eben nicht die halbe Fläche, sondern eine stark entwertete Restfläche, die bei weitem nicht den halben Wert des jetzigen Zustandes habe.

Zu den Ausgleichsmaßnahmen der Stadt in Form von Rodungen und Herstellungsversuchen von Magerrasen auf der Hochfläche äußerten die Fachleute massive Zweifel an Eignung und Machbarkeit.

Am Ende der Exkursion waren sich Teilnehmer und Referenten einig, dass es sich lohne, sich für den Erhalt der gesamten Ochsenau einzusetzen, und dass eine Bebauung für ein derart wertvolles Areal unter keinen Umständen zu vertreten und auch nicht ausgleichbar sei.



Die Teilnehmer vor der Exkursion.

Foto: A. Kroehling